

DAS KLEINE „NATIONALPARK-1X1“

Nationalparks gelten als Vorzeigeprojekte in Bezug auf Naturschutz und Artenvielfalt und haben sich zu wichtigen Forschungsstätten und Kompetenzzentren für Naturvermittlung auf höchstem pädagogisch-didaktischen Niveau entwickelt. So kam es zur Teildisziplin Nationalpark-Pädagogik. Der Bildungsauftrag beruht dabei nicht auf reiner Wissensvermittlung, sondern bezieht auch die soziale und emotionale Ebene ein. Die Sensibilisierung von BesucherInnen, insbesondere für Themen wie „Wildnis“ und „Sicherung der Biodiversität“, ist ein wesentliches Ziel.

Der Schutz der Artenvielfalt ist für Menschen eine Frage des Überlebens. Ohne Pflanzen, Tiere und Ökosysteme wäre für Menschen kein Leben möglich. Die Natur liefert uns saubere Luft, reines Trinkwasser, fruchtbaren Boden, wichtige Nahrungsmittel und wertvolle Rohstoffe. Gleichzeitig bietet sie Raum für Entspannung, Erholung, Freizeitaktivitäten und schützt uns vor Naturgefahren (z. B. Schutzwälder gegen Lawinen, Muren, Steinschlag etc.). Diese Publikation trägt dazu bei, vor allem junge Menschen für Nationalparks sowie für Natur- und Artenschutz zu begeistern.

Woher stammt die Nationalpark-Idee ?

Der Schutz bestimmter Gebiete und Landschaften hat eine lange Tradition, die bis ins späte 17. Jahrhundert zurückreicht. Ursprünglich handelte es sich dabei vor allem um Jagdgebiete und als heilig erachtete Orte. Im Zuge der „Industriellen Revolution“ veränderte sich auch das Verhältnis des Menschen zur Natur. Hatte er sie bislang häufig als bedrohlich empfunden, betrachtete er die Natur nun selbst zunehmend als bedroht.

Immer mehr Menschen schlossen sich im 18. und 19. Jahrhundert dieser Auffassung an. Die Einrichtung des weltweit ersten Nationalparks, des „Yellowstone National Park“ in den USA im Jahr 1872, gilt als Meilenstein dieser Bewegung. Überall in den außereuropäischen Kolonien entstanden im späten 19. Jahrhundert weitere Nationalparks, die nach dem Vorbild von Yellowstone als geschützte Erholungsgebiete konzipiert waren. In Europa wurden die ersten neun Nationalparks 1909 in Schweden eingerichtet. Die geschützten Flächen wurden von der Öffentlichkeit genutzt, dienten aber auch Forschungszwecken. Heute existiert in fast jedem europäischen Land mindestens ein Nationalpark.

Während die Sorge um die schwindenden natürlichen Ressourcen unseres Planeten zunehmend größer wurde, entwickelten sich die Nationalparks zu nationalen und internationalen Systemen. Sie garantieren den Schutz eines Lebensraums, zugleich kommen sie aber auch den Menschen und deren Lebensqualität zugute. Der Titel eines deutschen Fachmagazins bringt es auf den Punkt: „Nationalpark – Wo Mensch und Wildnis sich begegnen!“

Was ist ein Nationalpark?

Zunächst ist es wichtig zu wissen, dass nicht jedes Naturschutzgebiet ein Nationalpark ist. Die International Union for Conservation of Nature (IUCN) bzw. Weltnaturschutzunion hat Vorgaben zur Bestimmung unterschiedlicher Schutzgebietstypen erstellt. Schutzgebiete fallen demnach in eine von sechs Kategorien: vom strengen Naturreservat und Wildnisgebiet (Kategorie 1) über geschützte Landschaften – etwa Naturparks (Kategorie 5) – bis zum Ressourcenschutzgebiet (Kategorie 6).

Nationalparks entsprechen der Kategorie 2 – Natur kann sich hier weitgehend ungestört und möglichst ursprünglich entfalten. Ein Nationalpark ist ein großflächiges Gebiet mit einem besonders wertvollen Naturraum, das durch den Menschen wenig beeinflusst und nicht mehr Ziel wirtschaftlicher Nutzung sein darf. Soweit es der Schutzzweck erlaubt, soll es der Allgemeinheit Erholung, Entspannung und naturkundliche Bildung ermöglichen.

Die Begriffe „Nationalpark“ und „Naturpark“ werden oft verwechselt bzw. als Synonyme verwendet, obwohl es sich um grundverschiedene Konzepte handelt. In Österreich stehen den 48 Naturparks lediglich sechs Nationalparks gegenüber.

Naturparks umfassen Landschaftsräume, die sich aufgrund ihrer landschaftlichen Voraussetzungen für Erholung oder die Vermittlung von Wissen über die Natur besonders gut eignen. Es handelt sich dabei um Kulturlandschaften, die für BesucherInnen erschlossen und als Erholungsräume zugänglich gemacht werden. „Naturpark“ ist keine eigene Schutzkategorie, sondern ein Prädikat, das an Naturschutzgebiete oder Landschaftsschutzgebiete vergeben wird.

Nationalparks hingegen sind Schutzgebiete, in denen in zentralen Bereichen die Ziele und In-

teressen des Naturschutzes absoluten Vorrang haben. Der Verzicht auf jede wirtschaftliche Nutzung auf mindestens 75 Prozent der Fläche ist Voraussetzung für die Anerkennung als Nationalpark gemäß der IUCN-Management-Kategorie 2 und somit auch Zielsetzung der österreichischen Nationalparks. Diese von jeder Nutzung ausgenommenen Flächen bilden die sogenannte Kern- oder Naturzone. Sie bleibt nach Abschluss von geplanten Managementmaßnahmen eingriffsfrei.

Aber auch traditionell bewirtschaftete Kulturlandschaften sind bedeutende Naturjuwelen der österreichischen Nationalparks, deren Schutz und Pflege in Nationalparkgesetzen und Managementplänen klar verankert sind. So heißt es etwa im Tiroler Nationalparkgesetz: „Die Sicherung der naturnahen Kulturlandschaft steht gleichrangig neben der Erhaltung der Naturlandschaft.“ Die sogenannte Bewahrungs- oder Außenzone dient dem Erhalt von Kulturlandschaftselementen. Hier ist im Gegensatz zur Natur- oder Kernzone sanfte wirtschaftliche Nutzung (z. B. extensive Almwirtschaft) erlaubt und wird durch naturschutzfachliche Maßnahmen gezielt gelenkt und gefördert.

Schutzziele

Über 2.000 Nationalparks (davon rund 300 in Europa) schützen weltweit eine Vielfalt an Le-

bensräumen wie Hochgebirge, Wälder, Flusslandschaften, Moore, Steppen, Wüsten bis hin zu marinen Gebieten, wobei die Managementziele grundsätzlich immer dieselben sind: Das Hauptziel jedes Nationalparks ist die Erhaltung einer möglichst ursprünglichen Naturlandschaft, also der Schutz von außerordentlichen Naturphänomenen, Biodiversität, Ökosystemen und natürlich von Wildnis im Sinne eines dynamischen Prozessschutzes. Einfach übersetzt heißt dies: „Natur Natur sein lassen“, denn das einzig Beständige in der Natur ist ihre Veränderung. Scheinbare „Katastrophen“ wie Windwurf, Borkenkäferbefall, Lawinen oder Hochwasser sind Teil dieser natürlichen Dynamik. Durch Naturkräfte entsteht so ein vielfältiges Landschaftsmosaik, wie es Menschen durch bewusstes Management selbst gar nicht herstellen könnten.

Nationalparks sind eine Aufgabe für die Gesellschaft. Wir alle sind für ihren Schutz verantwortlich. Für die Finanzierung des Managements sind jedoch die jeweiligen Bundesländer gemeinsam mit dem Bund zuständig. Sie garantieren mit ihren Budgets, dass die staatlichen Nationalparkaufgaben wahrgenommen werden können. Die Umsetzung zusätzlicher Projekte und Ideen ist allerdings oft nur dank der großzügigen Unterstützung von freiwilligen HelferInnen, Firmen und/oder Einzelpersonen aus dem Wirtschaftssektor möglich.

